

Das Unternehmen „Kugelblitz“

Gottes Mühlen und die der deutschen Kriegsführung mahlen langsam. Was im Sommer 1943 hätte getan werden müssen - den Feind im ostbosnischen Raum zu vernichten - wird nun befohlen.

Inzwischen haben neugebildete Partisanentruppen schon wieder fast ganz Kroatien überzogen. Die Straßen und Städte sind zwar noch weitgehend in deutscher oder kroatischer Hand - das freie Land, besonders die Gebirge, sind fest in der Hand der Partisanen.

Immerhin kann die eigene Aufklärung feststellen, daß die 5., die 17. und die 27.Tito-Div. in Ostbosnien stehen. Diesen also gilt das nächste Unternehmen, das mit gewaltigem Aufwand vorbereitet wird.

Dazu werden vom V.SS-Geb.-Korps, dem die Durchführung des Unternehmens aufgetragen wird, angesetzt:

die 7.SS.Geb.-Div. „Prinz Eugen“ von S her,

die 1.Geb.-Div., aus dem Sandžak anrückend, von SO,

die bulg. 24.Inf.-Div. zur Abschilderung im O,

die 187.Res.-Inf.-Div., verstärkt durch die 1.kroat.Geb.-Brig., von N und

die 369.Inf.-Div. aus ihrem bisherigen Raum Travnik-Zenica-Sarajevo abschirmend im W.

Hinzu kommen als verfügbare Reserve des Korps das Mot.-Rgt.92 und das Pz.Gren.-Lehr-Rgt.901.

Nachdem Gen. Phleps den Plan und seine Durchführung entsprechend den Weisungen der Armee festgelegt hat, wird er zwischen dem 17. und 21.11. zum Vortrag zu Hitler befohlen. Dem Verfasser, der als Chef des Stabes den Gen. Phleps begleitet, sei erlaubt, ein Erlebnis zu schildern, das manchem Kritiker der Nachkriegszeit zu denken geben mag:

Schon bei der Ausarbeitung des Planes hat Gen. Phleps instinktiv die Befürchtung, daß der Feind, wenn überhaupt, bei Han Pijesak S Vlasenica aus dem sogenannten „Kessel“ ausbrechen wird. Warum gerade hier? Dies unbedeutende Wirtshaus im Walde bietet doch gar keine Besonderheit in geländemäßiger oder anderer Hinsicht! Immerhin befiehlt er dem Mot.-Rgt.92, S. Vlasenica W Han Pijesak so bereit zu stehen, daß es dort jederzeit eingreifen kann.

Nach Vortrag des Planes schaut Hitler wohl 5 Minuten auf die Karte, deu-

tet dann auf Han Pijesak und sagt zu Phleps: „Und hier passen Sie bitte besonders auf, sonst geht er Ihnen dort durch!“

Und so läuft das Unternehmen an:

Der Beginn „Kugelblitz“ wird auf den 2.12. festgelegt.

Die 369.ID. treibt über die Linie Zenica-Busovaca Aufklärung nach O bis an die Bosna vor. Dabei hat sie sich im Raum Travnik heftiger Feindangriffe zu erwehren, die nach Einbruch in die Stadt erst in hartem Gegenangriff, zum Teil im Nahkampf, abgewehrt werden können. Eine große Beteiligung dieser Div. an dem Unternehmen kann nicht erwartet werden. Die 187.ID. geht aus der Linie Tuzla-Zvornik nach S vor auf die Linie Kladanj-Vlasenica. Der Feind weicht vor ihr nach S aus, ohne sich zunächst zum Kampf zu stellen. Dafür aber geht laut Luftaufklärung Feind beiderseits Maglaj nach O über die Bosna - also in den Rücken dieser Div. Die 24.bulg.Div. soll den großen Drinabogen zwischen Banja Basta und Visegrad sperren.

Der 1. GD. gelingt es in den 2 ersten Tagen, durch rasche Wegnahme von Plevlja die organisierte Verteidigung des Sandschak zu zerschlagen. In diesen Kämpfen werden 1 500 Italiener gefangen genommen und tote Partisanen in Stärke einer ganzen Brigade gezählt. Durch die zahlreich eingebrachte Beute ist die planmäßige Versorgung der Partisanen in diesem Raum unterbunden.

Die Div. „Prinz Eugen“ kämpft mit großen Anfangsschwierigkeiten. Die rechte Kolonne, Rgt.13 mit I. und II.Btl. und I. und III/AR7, kommt auf der Paßstraße über Cemernosattel bei 150 cm hohem Schnee nur sehr langsam voran. Vor allem Eisglätte macht Pferden und Fahrzeugen sehr zu schaffen. Die linke Kolonne, Rgt. 14, kommt wegen zahlreicher Brückensprengungen, besonders bei Ulog und Kalinovik, nicht voran. Die Trosse und die IV/AR7 bleiben 3 Tage liegen.

Außerdem dringt starker Feind aus dem Raum Prozor über Konjic Narenta-aufwärts und kann damit in den Rücken der Div. gelangen. Dagegen kann zunächst nur das 11/370 der 369.ID. aus Sarajevo angesetzt werden, dazu eine schwere FH-Bttr. bei Jablanica. Trotz all dieser Schwierigkeiten verläuft das Unternehmen zunächst planmäßig.

Am 4.12. wird Tito- der Chef der Partisanen- zum Marschall ernannt (bzw. ernennt sich selbst!). Wir haben großen Respekt vor diesem Mann, der immer wieder trotz aller Rückschläge und Niederlagen neue Verbände auf die Beine bringt und eiserne Disziplin in seinen Reihen hält - wenn wir auch die oft grausame und hinterhältige Kampfweise der Partisanen verabscheuen.

Hstuf. Pardatscher, Rgt.14, berichtet:

„ Weiter voran zum Unternehmen „Kugelblitz“!

Als wir abmarschierten, war es noch stockdunkel, und es sollte an diesem Tage nicht richtig hell werden. Denn noch bevor wir Kifino Selo erreichten, begann es zu schneien, und es schneite tüchtig.

Bis Pluzine hinauf sind es fast 10 km, in vielen Kehren immer aufwärts. Es waren mehr als 300 Höhenmeter zu überwinden und als ich in Pluzine ankam, schneite es Bettlaken und der Nebel lag bis zum Boden. Der Schnee lag bis einen Meter hoch. Solange es windstill war, gab es noch keine Schneewehen.

Malli mußte sich sofort um die Unterkunft kümmern. Ich ritt zurück bis zur marschierenden Mannschaft, aber die kamen schon im Gänsemarsch an. In den wenigen Häusern des Ortes wurde zugweise untergezogen, und erst einmal ließ ich die Männer verpflegen. Bei jedem Zug blieb nun eine Gruppe zurück, zum Teil als Wachen, zum anderen Teil, um innerhalb der Häuser den Schnee soweit wegzuräumen, daß die Wagen von der Straße weggeschoben werden konnten.

Mit der Mannschaft von 6 Gruppen gingen wir der Troßkolonne entgegen. Die Tragtiere mußten so gestaffelt gehen, daß sie eine Dreierspur legten, die ungefähr der Wagenbreite und der daneben gehenden Männer entsprach. Nun wurden 5 bis 6 Mann zu jedem Wagen eingeteilt, um die Pferde anzutreiben oder die Wagen zu schieben.

Es war gegen Mitternacht, als wir die letzten Wagen soweit abgestellt hatten, daß die Pferde an den Wagenseiten zu ihrem Futter kamen. Es schneite weiter, von Bevölkerung keine Spur. Obwohl ich bei allen Mannschaften und Wagen gewesen war, hatte ich über unsere Lage keinen Überblick.

25.11.43:

Erst gegen Mittag ließ der Schneefall etwas nach. Langsam breitete sich die Kp. aus, und wir sahen nun erst die Wucht der Schneehöhe rund herum, wir waren restlos eingeschneit und hatten keine Verbindung zur Außenwelt. Ich war Schneemassen gewohnt, aber mir graute es vor allen zukünftigen Bewegungen.

Am Spätnachmittag kam ein Funktrupp an, auch diese Männer waren seit dem Morgen unterwegs gewesen und der Verzweiflung nahe. Einige km zurück, hatten sie einen Mann mit dem Gerät zurückgelassen, weil sie das Gerät vor Entkräftung nicht mehr tragen konnten. Nun holten unsere

Männer das Gerät ein und die Funker wurden bei uns versorgt. Erst am Abend ließen sie dann einen ausführlichen FSpruch los, in dem sie ihre und unsere Lage erklärten.

Nun kam auch ein Btl.-Befehl durch, wir hätten an diesem Tage bis Planinica, etwa 15 km entfernt, aufklären sollen. Nun bei Nacht ging es nicht mehr und am Tage bei meterhohem Schnee auch fast unmöglich.

26.11.43:

Was soll unmöglich sein? Wir wurden gleich eines besseren belehrt.

Btls.-Befehl: 6.Kp. klärtaufin den Raum Slivle und sichert dort von O bis Süd. Kp.-Troß verbleibt in Pluzine.

Der Troß blieb bis zum 2.12. in Pluzine, es kamen Btls.-Einheiten, und um den Weg gangbar zu machen, wurden auch zwei Kettenfahrzeuge eingesetzt, die wohl eine Spur legen konnten, doch fahrbar war deshalb die Straße noch lange nicht.

Abmarsch um 8 Uhr mit 1.Zug voraus, dann 2.Zug, Kp.-Tr., FT. und als Nachhut der 3.Zug. Da das Unternehmen für Tage angesetzt war, mußten wir alle nötigen Verpflegungsteile mitnehmen. Ich nahm 12 Tragtiere mit undl Reitpferd. Diese Tiere wurden unter dem 3. Zug aufgeteilt, da es bei dem tiefen Schnee für einen TT-Führer unmöglich war, zwei Tiere zu leiten. So, und damit waren wir für diese Schneesverhältnisse wieder eine sehr unbewegliche Einheit, die mit dem Schnee den größten Kampfauszu- stehen hatte.

5.12.43:

8 Uhr kommt ein Melder und bringt einen Btls.-Befehl: 6.Kp. verbleibt in Dobro Polje bis zum Eintreffen einer Heeresinheit aus Trnovo, 6.Kp. wird verstärkt durch 1Zug sMG, 1 mGrW und 1 FT. Verpflegung für 5 Tage wird durch 12 TT zugeführt.

Mit der Versorgung kommt eine Pak-3,7, verlastet auf TT, und ist der 6.Kp. unterstellt. 6.Kp. geht über Popovici, Kolakovici, Höhe Pijevoac 1300 so vor, daß sie die Höhen 1698 Golica und 1806 erreichen und besetzen kann. Mit starkem Feind ist zu rechnen. Abmarsch nach Eintreffen des Nachschubes, Meldung durch FS.

Die sWaffen kamen gegen Mittag, ebenso der FT. Auch sie hatten zu wenig Verpflegung mit. Am Nachmittag kamen dann Wehrmachtsfahrzeuge aus Richtung Trnovo, ein Leutnant besetzte mit einem Zug Dobro Polje, und ich teilte ihm mit, daß ich baldigst weiterziehen werde.

Erst am späten Nachmittag kamen unsere TT und die Pak, leider schon zu spät, um an diesem Tage noch etwas zu unternehmen, es wurde finster.

Schmied hatte von der Höhe 1196 aus mit einem Spähtrupp bis Kolakovici aufgeklärt und die Gegend feindfrei gefunden.

Unsere TT hatten alles Mögliche mit, sogar Kochkessel, doch keine Kochverpflegung, kaum Kaffee. Also wieder nur kalt essen und Fleisch aus dem Lande finden.

6.12.43:

Nach dem Frühstück zogen wir los zur Jahorina.

Die Jahorina, ein Bergzug von etwa 20 km Länge südlich Sarajevo gelegen, verläuft von NW nach SO, hebt sich von seiner Umgebung stark ab und ist meist 1800 bis 1900 m hoch, der Sjenista ist 1913 hoch. Dieser Bergzug hat nach allen Richtungen hin Felswände und Schutthalden, die bis 300-400 m abfallen und sich dann in etwas flachere Hügel und Hänge verlaufen.

Den 2.Zug setzte ich so an, daß dieser über die Höhen 1351 Locve, 1341, 1210 den Igriste 1451 und von dort auf 1308 Balabasicsi, Mušici vorgehen solle. Von dort soll er westlich der Höhe 1698 Golica auf die Höhe 1806 vorgehen und diese besetzen.

Den 1.Zug setzte ich über die Höhe 1300 Pijevac auf 1316 und 1698 Golica ein. Der 3.Zug wurde als Flankensicherung gegen O über Varos Höhe 1294, Mazlina und Höhe 1314 auf 1234 und 1698 Golica angesetzt, sWaffen folgen dem 1.Zug, Kp.Chef beim 1.Zug.

Jedes Vorprellen eines Zuges ist zu vermeiden, so daß jeder Zug seinen Nachbarn unterstützen kann. 3.Zug geht gestaffelt hinter dem 1.Zug vor. Abmarsch 7 Uhr, es scheint ein schöner Tag zu werden; es wurde am Tag auch richtig warm.

Der 2.Zug kam sehr zügig voran und hatte bis auf die Höhe 1698 Golica, auf die er unterstützend am Abend eingriff und einschwenkte, keine Feindberührung. Der 3.Zug hatte anfänglich mit starken Geländeschwierigkeiten zu tun (tiefe Gräben), stieß dann am Nachmittag richtig gegen den aus dem Drinatal der Jahorina zustrebenden Gegner und wurde in starke Feuergefechte verwickelt.

Der 1.Zug kam bis zur Höhe 1316 ohne Feindberührung vor. Zu dieser Zeit war der 2. Zug bereits auf Höhe 1308 oberhalb von Balabasicsi angelangt, während der 3. Zug zur Höhe 1234 nach N hochstieg und von O her nicht eingesehen werden konnte.

Von 1316 zog sich ein flacher Rücken zur Golica hinauf. Von 1316 aus konnten wir diesen Flachrücken und einen ebensolchen Flachrücken von 1269 in NW-Richtung ohne Hindernisse einsehen.

Ich befahl Schmied, mit seinem Zug im westlichen Sichtschatten des Rückens von 1316 schnell möglichst weit hinaufvorzugehen, um dem Gegner, den wir auf diesen beiden Flachrücken in 4 Marschsäulen (Marsch in Reihe aufgeschlossen) erkannt hatten, möglichst weit oben in die Flanke fallen zu können.

Es war nicht schwer zu erkennen, daß dieser Gegner stark übermüdet und wahrscheinlich total ausgehungert war. Sie strebten alle den Hängen der Jahorina zu, und es hatte für mich den Anschein, daß sie sich in die Jahorina zurückziehen wollten. Hätten sie eine andere Absicht gehabt, dann wären sie um diese Jahreszeit und bei der Schneelage diesem Hochgebirge ausgewichen.

Ich ließ den sMG-Zug mit 2 Gewehren hinter dem 1. Zug hergehen, um etwas oberhalb unseres Standplatzes mit Feuerrichtung NO in Stellung zu gehen. 1 sMG hielt ich zur Rückensicherung zurück. Den mGrW ließ ich hier W der Höhe 1316 in Stellung gehen und ebenso das Pak-Geschütz zusammenbauen. Nun konnten wir mit einer starken Feuerkraft aufwarten. Einen Melder schickte ich zum 3. Zug, um ihn zu warnen, nicht unvorbereitet auf die Höhe 1234 zu laufen.

Als der 3. Zug sich auf der Höhe 1234 in Stellung befand, gab ich an die sMG, die oberhalb von uns waren, den Befehl zur Feuereröffnung. Nun kam der 1. Zug so richtig zum Zug. Während die beiden linken Marschsäulen des Gegners sofort eine Wendung zum 1. Zug hin vollführten, begannen wir mit den sWaffen dazwischenzuhalten. Dann setzte auch das Feuer des 3. Zuges ein. Es begann eine wilde Flucht des Gegners in Richtung Jahorina-Golica, denn anscheinend wollte der Gegner die Golica-Höhe 1698 erreichen. Damit hätte er das ganze Vorfeld in der Hand gehabt. Dies erkennend stürmte nun auch Schmied mit seinem Zug zum Fuße der Golica vor und erreichte fast gleichzeitig mit dem Gegner die ersten Schutthalden. Wir konnten ihn dabei nur mehr mit dem Pakgeschütz unterstützen, denn GrW und sMG waren im Stellungswechsel begriffen. Meine Sorge galt aber dem 3. Zug, denn ich konnte nicht übersehen, was weiter im O noch an Feindkräften auf uns zukam. Durch unsere Feuerkraft und den plötzlichen Überfall wich der Gegner mehr nach NO aus, gab jedoch seine Allgemeinrichtung zur Golica hinauf nicht auf.

Die Marschsäulen des Gegners, die weiter im Osten aufgestiegen waren, machten von O her (1344) Schmied bedeutende Schwierigkeiten und hinderten den 1. Zug, von SO her, auf die Höhe 1698 Golica zu gelangen. Schmied befahl der ersten Gruppe unter Bräuer, den Aufstieg zu erzwin-

gen, was später auch gelang; den Angriff aus O von der Höhe 1344 her wehrte er mutig und standhaft ab. Inzwischen war der 2.Zug mit einer Gruppe soweit zur Höhe 1806 aufgestiegen, daß diese Männer noch westlich von Höhe 1806 in den Kampf um die Golica und gegen 1344 eingreifen konnten. Dieses Eingreifen in letzter Stunde durch den 2.Zug brachte die Entscheidung. Doch gebührt dem 1 .Zug das Lob, den Fuß der Golica vor dem Gegner erreicht zu haben, ihm den Aufstieg auf diese beherrschende Höhe (ein vorgelagerter Felskegel, wie ein Zuckerhut, rundherum mit Felswänden) verhindert und die Golica mit der Gruppe Bräuer erstürmt zu haben und auch das uneingeschränkte Verdienst des Sieges. Überschlappend erreichten nun auch unsere sWaffen Stellungen unterhalb der Golica und konnten nicht nur den 1 -Zug entlasten, sondern auch den 3.Zug, der sich mit starken Feindkräften herumschlug und in der rechten Flanke auch eine Rückendeckung auszuführen hatte, mit starker Feuerkraft unterstützen.

Die Marschsäulen des Gegners schienen kein Ende zu nehmen, wohl aber erkannten wir, daß sie von anderen Einheiten im S getrieben wurden und durch unser Eingreifen in tiefer Flanke gegen NO auswichen.

Offen blieb zu diesem Zeitpunkt für mich die Frage, ob und welche Feindkräfte im S hinter unserem Rücken gegen die Jahorina vorrückten, um uns unter den Wänden der Jahorina einzukesseln, denn ich stand mit meiner Kp. mutterseelenallein auf weiter Flur. Hätte der Gegner geahnt, daß ihm nur knapp 200 Mann gegenüberstanden, die ihm nur mit ihren Waffen und dem Überraschungsvorteil und mit sehr viel Kampfesmut so schwer zusetzten, wäre die Entscheidung bestimmt anders ausgefallen. Wir schätzten den Gegner auf mehr als 1500 Mann. Wenn diese Masse uns bei Nacht überfallen hätte, wären wir wohl in Not und Bedrängnis geraten.

Da es schon dunkelte, mußte ich mich schnellstens für eine Verteidigungsstellung entscheiden.

Der 2. Zug verblieb auf der Höhe 1698 Golica , mußte den Grat zur Höhe 1806 mit einbeziehen und erhielt als Verstärkung IsMG zugeteilt. Der 1.Zug wurde im O, halbwegs zur Höhe 1344, zur Sicherung eingeteilt. Der 3.Zug sicherte gegen SO hinunter und die 2 restlichen sMG unterhalb der Golica gegen SW hinüber. Das Pak-Geschütz richtete sich gegen 1344 ein. Kp.Gef.Stand am Ostfuß der Golica.

Nun, daß unter diesen Umständen an ein Schlafen nicht zu denken war, ist wohl verständlich. Noch am Abend richtete der Gegner einen starken Angriff auf 1344, die er nach einem erbitterten Kampf auch besetzte. Doch

wir vertrieben ihn wieder mit der Pak und einigen mGrW-Granaten. Spährtrupps aus O vertrieb der 1.Zug, ansonsten blieb es ruhig.

FS an das Btl. über Lage und Standort.

Die ganze Masse des Gegners war wieder einmal von Montenegro über die Drina nach Bosnien gekommen.

An diesem Tage haben sich ganz besonders der Führer der 1. Gruppe, Bräuer, und der Führer des 3.Zuges, Billmann, ausgezeichnet.

Eigene Verluste: 6.Kp. 5 Verwundete, (davon ein schwerer Brustschuß); 4.Kp. 2 Verwundete. Verluste des Gegners konnten nicht festgestellt werden, konnten aber nach unserer Feuerkraft und dem deckungslosen Gelände als sehr schwer angenommen werden.

Lobend muß ich das Verhalten des sMG-Zugführers Kaiser, einem Banater, anführen. Uscha. Kaiser leitete das Feuer seiner Gewehre mit der größten Umsicht und war für die 6.Kp. die beste Unterstützung. Kaiser war es, der schon immer mit seinem Zug sich zu Abkommandierungen zur 6.Kp. meldete und der mit seinem Zuge wie ein festes Glied derKp. mitarbeitete. Ich habe Kaiser mehrfach zur Beförderung zum Oscha. vorgeschlagen, er wurde es dann Anfang Jänner in Busovaca.

10.12.43:

Am Nachmittag mußte ich zum Btl., es waren nur Schmidhuber und Groß und einige Führer anwesend. Schmidhuber hatte meine Liste für Auszeichnungen und Beförderungen vor sich. Ich mußte von Jasen bis zur Jahorina alles, was die Kp. machte, aufzählen. Schmidhuber genehmigte alle Vorschläge zu Beförderungen und Auszeichnungen, nur für Uscha. Kaiser wollte er noch den Chef der 4.Kp. hören.

11.12.43:

Die für die Auszeichnungen vorgeschlagenen Männer waren um 9 Uhr beim Btl. versammelt, Schmidhuber kam, und ich mußte zum Btl.Kdr. Meine Ernennung zum Kp.Chef hatte ich schriftlich bereits in Nevesinje erhalten und nun wurde diese im Beisein aller Führer des Btl. mündlich ausgesprochen. Gleichzeitig bekam ich für den Einsatz bei Ragusa das EK I.

Anschließend wurden die Männer und Unterführer ausgezeichnet und befördert. "

Bis zum 7.12. überschreitet die 187.ID. die Linie Kladanj-Vlasenica und wird dort angehalten.

Die 1.GD. nimmt mit einer Voraus-Abt. Visegrad und erreicht mit dem

linken Flügel Gorazde, wo die Verbindung mit der Div. „Prinz Eugen“ aufgenommen wird. Die Brücken über die Drina fallen unversehrt in unsere Hand.

Damit ist die Verbindung des inneren Ringes von Zvornik-Priboj-Plevlja-Gorazde-Sarajevo und NO davon hergestellt - der 1. Abschnitt des Unternehmens beendet.

Noch ehe Petersen mit dem Rgt. 13 heran ist, wird der Vormarsch auf breiter Front fortgesetzt - über die Linie Visegrad-Rogatica die 1. GD. nach N und NW, die 7.SS-Div. über die Linie Rogatica-Sokolac mit linkem Flügel an der Straße nach Vlasenica vorgehend.

Die Btlne. werden gehetzt, um ja dem Feind keine Möglichkeit wohlorganisierter Abwehr oder gar des Durchbruchs zu geben - bis zu 70 km am Tag – bei diesem Schnee im Mittelgebirge eine ungeheure Leistung!

Der Feind sammelt sich in großer Zahl im Devetak und in der Javor-Planina. Hoffentlich hält der Sperriegel im N und NW. Das 11/14 wird als Eingreifreserve motorisiert auf der Straße bis Koritica vorgezogen, dazu 2 sFH-Bttm., die den Angriff der Div. „Prinz Eugen“ unterstützen. In dieser Phase - in der Nacht zum 15.12. - bricht der Feind mit Masse - und zwar mit der 5. und 27.Div. - beiderseits Han Pijesak durch! Wer verteidigt dort? Das 11/135 der 187.ID. Es muß leider festgestellt werden, daß das Btl. weit auseinandergesetzten Feldwachen aufgestellt hat, diese dann auch noch große Feuer gemacht haben, so daß es dem Feind ein leichtes ist, zwischen den Feuern in Reihe in aller Eile hindurchzumarschieren. Am nächsten Morgen finden sich nur noch die Trampelpfade von Tausenden von Männern und Pferden. Und das Rgt.92? Sein II.Btl. wird NW Han Pijesak von O und W durch Angriff so gefesselt, daß es zum Einsatz an dieser Stelle gar nicht kommt. Die 187.ID. - mit ihrer Masse im übrigen von rückwärts durch die 16.Tito-Div. aus der Majevisa und durch die 12.Div. aus dem Raum Bijeljina angegriffen, kann überhaupt keine Eingreifreserven freimachen.

Eine Vielzahl unglücklicher Ereignisse, z. T. auch Unvermögen der Führung haben den furchtbaren Anstrengungen der Truppe den letzten Erfolg versagt. Am 17.12. ist das Unternehmen „Kugelblitz“ beendet. Je 2 Btlne. der 1.GD. und der „PE“ durchstreifen das Gelände noch einmal. Die Armee ist trotz des Mißerfolgs mit dem Ergebnis zufrieden - der Feind verlor bei diesem Unternehmen 2280 gezählte und etwa 2000 geschätzte Tote; 2330 Partisanen und 1 900 Italiener, zum großen Teil halb

verhungert und zerlumpt, gehen in die Gefangenschaft; 1 590 Gewehre, 67 MGs, 44GrW., 2 2cm- und 5 3,7 cm-Pak, 11 Geschütze, 9 Geb.-Kan., 4 PZ., 97 Kfz., 388 Pferde und Tragtiere sind die Beute.

Die Verluste der Div. „PE“ sind verhältnismäßig gering: 3/6 Tote, 5/176 Verwundete, 6 Vermißte.

Um dem nach W ausgebrochenen Feind keine Möglichkeit zur Konsolidierung zu geben, wird die Masse der Div. „Prinz Eugen“, trotz der hinter ihr liegenden Strapazen, unmittelbar anschließend im

Unternehmen „Schneesturm“

erneut eingesetzt; und zwar über die Linie Kladanj-Olovo nach W gegen die Bosna vorgehend. Teile der I.G.D. gehen N der „PE“ ebenfalls gegen die Bosna nach W vor.

Im Raum N und NO Breza werden durch die Luftwaffe und durch Aufklärung der 369.ID. stärkere Feindansammlungen festgestellt. Aber auch in dem unwegsamen Urwald W der Straße Kladanj-Olovo stehen große Verbände der Partisanen.

Hierüber schreibt der Hauptsturmführer Mauer, bei diesem Unternehmen Führer des 111/13, in seinem Tagebuch:

„Am 18.12. werden die Verfolgungskämpfe erneut aufgenommen. Durch herrlichen Hochwald, vorbei an dem ehemaligen königlichen Jagdschloß Kraljev Door bei Han Pijesak, durch das landschaftlich sehr schöne Pisticaltal entlang der zerstörten Eisenbahn marschieren wir nach Nevacka. Alle Brücken über den reißenden Gebirgsbach sind gesprengt, so daß mancher ein eiskaltes Bad in Kaufnehmen muß. Die Tragtiere haben am meisten zu leiden.

Der Rgt.-Kdr. begleitet uns heute an der Spitze und gibt mir den Befehl, ein weit gestecktes Tagesziel zu erreichen. Es wird inzwischen finster, auf dem jenseitigen Ufer brennen noch die Lagerfeuer der auf der Flucht befindlichen Partisanen. Jetzt anzugreifen, scheint mir doch zu gewagt. Außerdem sind die Männer zu ermüdet. Wir warten deshalb den Mondaufgang ab, um gegen 23 Uhr aufzubrechen. Wir müssen bis Rubinici. Der

Ort steht nicht mehr, nicht einmal die Häuserruinen finden wir - so restlos wurden die einst wohlhabenden Bauernhöfe zerstört. Gegen 4 Uhr kommt der Rgts.-Nachrichtenzug, um eine Fernsprechleitung uns nachzubauen. Im weiteren Vorgehen treffen wir auf zwei irrgelaufene Kompanien des Nachbarbtlts. Nach einem Marsch durch den schönen Winterwald erreichen wir die ebenfalls zerstörte Ortschaft Klis. Doch wir müssen weiter - bei Petrovic, einem Muselmanendorf, sind vor einigen Stunden ca. 200-300 Partisanen in NW-Richtung geflohen - von uns nicht mehr zu fassen. Wir steigen ins Tal ab, kommen durch Cude und steigen jenseits wieder auf. Bei Gradac erreichen wir die Straße Kladanj-Olovo. Im Raum Olovo gibt es etliche Bleierze (Olovo-Blei). Wir aber müssen unaufhaltsam weiter.

Endlich in Hadro haben wir ein schönes Quartier bei Muselmanen - eine Wohnkultur, die stark an türkisches Vorbild erinnert.

Wieder einmal haben die Partisanen Befehl, durchzubrechen. Aber nicht bei uns! Wo sie es versuchen, stoßen sie auf unerbittlichen Widerstand. Am 22.12. ist Cunista - ebenfalls ein Muselmanendorf - unser Tagesziel. Unsere Aufklärung bringt mehrere Gefangene ein, verwahrloste und heruntergekommene Italiener. Am folgenden Morgen sehen wir unser Nachbarrgt. in langer Kolonne über die Höhe ziehen - ein angenehmes Gefühl, in dieser Wildnis nicht allein zu sein!

Am 23.12. geht es weiter - über die steil zu erklimmende Höhe 882, durch Radosivici, Krcevice, Vijaka (ein sehr sauberes Dorf), über 1146 nach Pogari. Die Landschaft ist sehr schön, aber das viele Auf- und Absteigen macht uns rechtschaffen müde. Pogari erreichen wir bei strömendem Regen und finsterner Nacht. Noch einmal haben wir 5 Gefangene in traurigem Zustand und wichtiges Kuriermaterial eingebracht.

Eben in Pogari die nassen Stiefel aus, erreicht uns schon der Befehl des Div.-Führers, sofort wieder aufzubrechen. Nach aufgefangenem Funkspruch wollen die Partisanen nach SO durchbrechen. Das sollen wir verhindern! Viel Freude macht uns das nicht - aber Befehl ist Befehl.

Bei wolkenbruchartigem Regen, bei Matsch und Dreck, marschieren wir, um auf vorgelagerter Höhe Stellung zu beziehen.

Am 24.12. - wir hätten gern Weihnachten gefeiert - gehen wir in dichtem Nebel in 2 Marschsäulen durch den Hochwald vor. Der Btlts.-Stab befindet sich bei der linken Kolonne. Nach Annahme der Div. müssen wir hier irgendwo auf die Partisanen stoßen - deshalb äußerste Vorsicht! Dennoch stoßen wir in dichtem Nebel beim Abstieg von der Höhe 1303 auf aller-

nächste Entfernung auf eine starke Feindgruppe. Im Lauf von wenigen Minuten sind wir in heftigen Feuer- und Nahkampf verwickelt. Beide Seiten kämpfen mit großer Erbitterung. Ich verlängere beide Flügel, setze meine schweren Maschinengewehre und Granatwerfer ein, um eine große Kampfkraft vorzutauschen, wie ich es in Finnland gelernt habe. Der Kampf wogt hin und her - in kurzer Zeit verliert die 13./13 ihren besten MG-Schützen durch Kopfschuß, dann einen Gruppenführer durch Herzschuß, dem jungen Kp.-Truppführer wird die rechte Hand zerschmettert, ein Mann erhält einen Bauchschuß, etliche leichte Verwundungen. Immer wieder greifen die Partisanen an und können nur im Nahkampf abgewehrt werden. Wenn nur der verfluchte Nebel nicht wäre! Drüben bei den Partisanen hören wir Schreien und Lärmen - auch Frauen und Kinder sind dabei. Laute Kommandostimmen erschallen von drüben. Plötzlich meine ich festzustellen, daß sich die Abschüsse entfernen, zeitweise wird es ruhig. Wir stoßen dem anscheinend weichenden Feind nach und stoßen keine 100 m von unserm Kampfplatz entfernt auf einen Verbandsplatz der Partisanen. 10 Feindtote, zahlreiche Beute, blutiges Verbandszeug in großer Menge und tote Pferde liegen umher. Ein uns zur Hilfe eilender Zug der 18.H3 stößt im dichten Nebel ebenfalls mit einer Feindgruppe von etwa 200 Mann zusammen, die sich aber eilends zurückzieht. Gefangene sagen aus, daß es sich um eine Feindgruppe von 3 000 Mann handelte, die N Podgare nach O durchbrechen sollte. Eingeingelt in finstern Hochwald bei heftigem Schneesturm, ohne Post und Verpflegung, verbringen wir die Heilige Nacht."

Hstuf. Pardatscher, 6.(Streif.-)/14, berichtet:

19.12. 43:

„Es schneite nicht mehr, die Sonne schien und der Hunger plagte uns, denn er war unser ständiger Begleiter.

Gegen 10 Uhr kamen von Gorni Drecelje herauf etwa 20 TT und 8 Mann, die von den Lazaretten zur Kp. zurückkehrten. Es gab Verpflegung und es gab sehr viel Post (leider für die Siebenbürger noch immer keine Feldpostpäckchen), es war für die Kp. die Weihnachtspost und damit viel Freude.

Bei den Männern, die von den Lazaretten kamen, war auch der Melder Schmied, der am 7.11.43 auf Pelješac so schwer verwundet worden war, dabei. Ich besah mir seine Marschpapiere: Vom Lazarett Pörtschach ausgestellt an das E-Btl. im Banat zur Entlassung aus dem Wehrdienst, DU wegen schwerer Verwundung durch Lungenschuß.

Nun stand dieser prächtige Junge mit weinenden Augen vor mir und bat, bei der Kp. bleiben zu dürfen. Er war auf der Fahrt zum E-Btl. in Sl. Brod in den Zug nach Sarajevo umgestiegen, um wieder zur Kp. zu kommen. Er wollte nicht in die Heimat zurück.

Für mich war es schwer, dem Schmied zu erklären, daß er nie mehr Frontsoldat sein könne, und daß ich ihn zurückschicken muß. Ich bat ihn noch, öfters an mich zu schreiben, in der Heimat werde er bestimmt im Rahmen des E-Btl. eine Verwendung finden. Ich mußte hart sein und bleiben, aber der Abschied von diesem Burschen war für mich sehr schwer.

22.12.43:

Wir brachen von Stojcici gegen Mittag auf und gingen auf dem zugeschneiten Fußweg von Stojcici den Steilhang entlang zu der etwa 5 km entfernten Höhe 1050 vor. Reihenfolge: 1., dann 2. Zug, Kp.Tr. ohne FT, denn dieser mußte in Stojcici bleiben, Tragtiere und 3.Zug.

Nach etwas mehr als der Hälfte des Weges hatte sich die Schlucht links von uns im Gelände verlaufen, wir kamen in den Wald, es ging bergauf, etwa 200 m. Am Aufwärtshang konnte ich den Weg nicht mehr richtig ausmachen; die Kp. war bereits wieder weit auseinandergezogen, und es schneite wieder sehr stark. Ich suchte selbst den Weg und die Richtung, und weil ich weit vorne mit einem Melder ging, sah ich auch als erster, daß uns den Hang herunter 2 Männer entgegen kamen. Mit einer Handbewegung nach hinten war alles sofort in voller Deckung, mein Melder (Biefel) und ich hinter Bäumen. So erwarteten wir diese Männer, die unbewaffnet waren. Auf ganz kurze Entfernung stellte ich mich ihnen mit der MPi. in den Weg. Beide erschrakten und erstarrten und sahen nun, daß sie schon mitten in unserer Einheit standen. Am Roten Stern waren sie sofort als Gegner zu erkennen, und unter den Rücken fanden wir bei ihnen deutsche Pistolen. Beiden wurden sofort 4 Mun.-Kästen so umgebunden, daß sie keine Hände mehr frei hatten. Nun setzten wir unseren Vormarsch mit doppelter Vorsicht fort. Schmied hatte sie beide gleich ausgefragt, und es stellte sich heraus, daß es zwei Späher waren, die unseren Standort erkunden sollten (es wurden immer drei Mann als Späher vorgeschickt, wovon dann einer als Melder zurückgeschickt wurde, während die anderen zwei weiterbeobachteten).

Der Höhenrücken von 1050 erwies sich als eine etwa 200 m breite und fast ebene Waldfläche mit Waldblößen, die sich im N vom Steilaufbau der Höhe 1241 etwa 400 m nach SW und SO hinzog und dann von NW bis S abfiel. Unser Anmarschweg ging über den Rücken hinunter nach Dubosci-

ca. Von N, vom Steilhang her, war kein Gegner zu befürchten, zumal dort oben doch die Rgts.-Streif.-Kp. ihre Stellungen haben sollte. Der Karte nach war nur mit einem Gegner aus SW und S zu rechnen, und danach mußte ich meine Sicherungen einteilen. Männer oder einzelne Gruppen als lockere Sicherungen einzuteilen, hatte keinen Sinn, da, wenn der Gegner einen Angriff unternahm, dieser dann mit Leichtigkeit eine solche Linie durchbrochen hätte. Daher baute ich die drei Züge als Sicherungseinseln in Dreiecksform auf, wobei der dritte Zug nach hinten etwas abgesetzt, in der Mitte zwischen den anderen beiden Zügen lag. Zu dieser Mitte führte auch der Weg über den Rücken. Ich ordnete an, daß im Vorgelände und besonders im Bereiche des Weges nicht herumgegangen werden durfte, damit im Schnee keine Spuren entstehen konnten. Der Kp.Tr. wurde nördlich, also rechts des 3.Zuges, gelegt. Hier waren auch die Tiere bestens geschützt. Die beiden Gefangenen wurden dann eindringlichst verhört, sagten aber nichts Wissenswertes mehr aus und baten fortwährend, nicht erschossen zu werden. Am Hinterhang, unter den mächtigen Fichten, konnten wir kleine Feuer anzünden, denn diese konnten nicht gesehen werden, und der Rauch verlief sich in den Mastkronen. Am meisten staunten die Gefangenen darüber, daß sie etwas Verpflegung erhielten. Sie waren total ausgehungert und seit Montenegro ständig unterwegs gewesen. Als sie von uns Brot bekamen, knieten beide nieder, um sich zu bedanken. Es schneite immer weiter, und der Schnee deckte alle unsere Spuren zu."

Auch der Chef der 12./14 schreibt über diese Geschehnisse:

„Es ist Weihnachten! Alles weiß - eigentlich ideal, dieses Fest zu feiern. Doch niemandem ist danach zumute. III 14 und III/14 sind mitten in den bosnischen Urwäldern dabei, einen Feindkessel einzuengen und den starken Feind zu vernichten. Der Jäger weiß, was das bedeuten kann, an der vom Feind beabsichtigten Durchbruchstelle den gesamten Druck auszuhalten zu müssen. Das Fließchen Krivaja in unserem Rücken wäre noch eine übersichtliche Verteidigungslinie gewesen. Aber bereits im Morgenrauen wurde es überschritten. Jetzt liegen wir in einem einsamen Waldhaus 2-3 km bergaufwärts mitten im Wald, ohne Übersicht, ohne Verbindung zu irgendwem, ohne Kenntnis der Feindlage. Am Nachmittag setzt Schneetreiben ein, und dichter Nebel nimmt jede Sicht, erstickt jeden Laut. Aufklärung wird den ansteigenden Berg hinauf-

getrieben Richtung Duboscica, dem Bergwerk, vor dem der Btl. -Stab vor Monaten durch plötzlichen Partisanenüberfall in harte Bedrängnis geriet. Der Alpine Zug geht los - sogleich ist er im dichten Nebel verschwunden. Im Haus bleibt der Kp.-Trupp zurück, sucht Verbindung zu den anderen Zügen. Da geht es schon unten im Bachgrund los: Schreien, Schießen, Klappern - eine starke Feindeinheit zieht unter uns nach N Richtung Ribnica - sind also schon durch! Kein Wunder bei dieser Sicht, diesem Gelände! Oben auf der Rippe liegt zwar der Alpine Zug, doch der Feind hat ihn umgangen, ist im Tal an ihm vorbeigezogen; erst die dort sichernde Gruppe des I.Zuges sperrt und liegt jetzt im harten Kampf. In Eile wird Verstärkung gesucht und alles angewiesen, sich hinhaltend kämpfend bis an die Brücke über die Krivaja bei Ribnica zurückzuziehen. Rasch wird dort eine Auffangstellung aufgebaut; es ist günstiger, das Feindufer zu verteidigen, da es durch Abbrüche und Ausschwemmungen sehr gute Deckungen gibt, und im Nahkampf feindliche Handgranaten ins Wasser fallen. Deshalb also ein Brückenkopf, der auch noch die Brücke schützt. Bald kommen die letzten Versprengten heran und gleich dahinter der Feind. Die MG-Nester halten uns die Partisanen zunächst noch vom Leibe. Erst als durch laute Befehle seiner Kommissare von hinten der Feind gedrängt wird, endlich die Brücke zu nehmen, versuchen sie es im Sturm. Unser Handgranatenvorrat ist bald verbraucht, doch haben die Detonationen ausgereicht, eine Zeitlang Ruhe zu erzwingen, um wieder Munition herbeizuschaffen. So bleibt auch der nächste Angriff im Feuer aller Waffen, vor allem der Hand- und Gewehrgranaten, liegen, zumal eine kleine Scheune im Hintergrund bald in Flammen aufgeht und das Gefechtsfeld ein wenig aufhellt. Schließlich versuchen sie es im Morgengrauen ein letztes Mal - wieder vergeblich. Dann ziehen sie weiter flussaufwärts, dem Gefechtslärm zu, der während der ganzen Nacht von dort herüberhallte, im Morgengrauen aber nachläßt.

Weiter oben ist die Hauptkolonne des Feindes durchgebrochen, hat dabei den Rgts.-Stab und die I.Art.-Abt. überrannt - es dauert Tage, bis sich in dieser Wildnis alles wieder zusammenfindet."

Gen. Phleps schreibt in seinem Tagebuch über diesen Weihnachtsabend: 21 Uhr Schreckensnachricht vom Feinddurchbruch (27.Div.) am Romanovac 1239 (15 km N Vares). Dietsche, Groß, Kikel vermißt, Adj.III/14 gefallen.

Die Div. „Prinz Eugen" erhält sofort Befehl, anzuhalten, nach O zu dre-

hen und über die Linie Kladanj-Olovo zur Verfolgung anzutreten. Es ist immer dasselbe Lied - ohne 2. Linie geht es nicht. Aber dazu fehlen die Kräfte.

Das III/14 ist bereits in der Verfolgung Richtung Kladanj - das 11/14 setzt den Vormarsch auf Zavidovici fort, das 1/14 hält sich zum Einsatz nach W oder O bereit-ebenso gliedert sich das Rgt. 13-jedoch am 27.12. befiehlt die Armee „Alles Halt" - das Unternehmen „Schneesturm" ist beendet. Die Btlne. setzen sich in Marsch, um die Bosna zu erreichen und dort zur Ruhe überzugehen.

Der Entschluß des AOK, die 5., 17. und 27.Div. sich selbst zu überlassen, wird von Phleps als verhängnisvoll angesehen; denn so bleibt ihnen Zeit, sich wieder zu fangen.